

\* (Der Ausflug.) Er war einmal das harmloseste, gesündeste Vergnügen. Man durfte sich darauf freuen, man durfte an die Ausführung gehen. Wem man davon sprach, der war erfreut, hielt selber mit oder bedauerte doch wenigstens, aus wichtigen, triftigen Gründen nicht mitkommen zu können. Heute gehört der Ausflug, der ehemals so beliebte, ebenfalls zu den verbotenen Dingen. Er steht auf der schwarzen Liste, und wer früher propagierte, der rät jetzt ab, der verweist, mit Recht, auf die Warnungen, die in den Tagesblättern vor Eintritt der Doppelfeiertage veröffentlicht werden. Der Wochentagsausflug kommt ja nur für eine ganz bescheidene Gilde Auserwählter, Beschäftigungsloser, in Betracht — und der Feiertagsausflug hat, wie man weiß, zu entfallen. Die Bahnen haben Besseres zu tun, als Zugreisende zu befördern, und auch die Fahrt mit der Elektrischen wird, infolge des vermutlichen Andranges und der damit verbundenen Ueberfüllung keineswegs zur Unnehmlichkeit werden, so daß man schließen darf, daß die Freuden, die das erreichte Ziel zu spenden imstande ist, in keinem Verhältnis zu den überstandenen Peinlichkeiten stehen können. Trotzdem wird es Leute geben, die sich vom Pfingstausfluge nicht werden abhalten lassen. Sie werden es natürlich nicht wagen, eine Bahnfahrt zu unternehmen, weil das ja auch gar nicht nötig ist. Der Kriegsausflug unterscheidet sich nämlich von dem, der in Friedenszeiten gang und gäbe war, um ein bedeutendes. Früher einmal lockte das naturalistische Panorama, das frühlinghaft schöne Kleid, mit dem die Landschaft sich soeben geschmückt, die damit verquickten Wunder lockten die Ausflügler in die Ferne, in die Umgebung hinaus. Jetzt, in Kriegszeiten, sind andere Motive maßgebend und anregend geworden. Einer raunt es dem andern zu, daß irgendwo an der Peripherie draußen ein kleines, verstecktes Gasthaus existiere, ein sogenanntes Weisel, in dem ein unwahrscheinlich herrliches Gullasch zu dem noch unwahrscheinlicheren Preis von 4 Kronen 50 zu haben sei. Ein Gullasch, das außerdem eine höchst anständige Portion bedeute, die man in den inneren Bezirken schon lange nicht mehr vorgeföhrt bekomme. Wer so eine Adresse kennt, der pilgert da hinaus und absolvirt so seinen Ausflug, bei dem allerdings nicht das Auge, sondern der Magen profitirt. Ein anderer weiß wieder eine Weinquelle, die er an einem der beiden Feiertage oder gar an beiden heimsucht. . . Das sind die Ausflüge und die Kriegsziele für die ungarischen Touristen.